

Mehr Mitbestimmungsrechte der Koloniekommissionen

Autor(en): **Schmid, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **66 (1991)**

Heft 2: **Innenausbau, Einrichtung**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr Mitbestimmungsrechte der Koloniekommmissionen

Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich verwaltet über 3500 Wohnungen und Einfamilienhäuser in der Stadt Zürich und näherer Umgebung. Um in einem solch grossen Gebilde das genossenschaftliche Gedankengut pflegen zu können, ist die Genossenschaft in verschiedene Kolonien untergliedert, in welchen die Genossenschafterinnen und Genossenschafter Koloniekommmissionen wählen. Diese Kommissionen nehmen soziale Aufgaben wahr und organisieren – nebst sozialen Aufgaben – gemeinsame Anlässe innerhalb der Kolonie. Sie sind für die Verwaltung und den Vorstand der ABZ und für die Mieterinnen und Mieter Verbindungs- und Anlaufstelle in Koloniefragen.

Mit den gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte hat sich auch das Selbstverständnis der Genossenschafter/-innen gewandelt. Wurden früher in der Regel die Entscheide eines Vorstandes ohne Hinterfragen akzeptiert, so wünscht die heutige Generation vermehrt Informationen sowie ein verstärktes Mitspracherecht. Der Vorstand der ABZ musste feststellen, dass aus diesen Gründen immer mehr Konflikte zwischen Koloniekommmissionen einerseits und der Verwaltung sowie dem Vorstand andererseits auftraten. Er beschloss daher eine Befragung in den Koloniekommmissionen durchzuführen. Diese zeigte folgende Schwerpunkte auf:

- Motivations- und Nachwuchsschwierigkeiten in den Koloniekommmissionen;
- Konflikte zwischen Vorstand/Verwaltung und Koloniekommmissionen;
- Wunsch nach mehr Information durch Vorstand und Verwaltung;
- Wunsch nach mehr Mitsprache der Koloniekommmissionen, besonders in Bauprojekten;
- Wunsch nach eigenen Gemeinschaftsräumen (Kolonielokalen) und deren Eigenverwaltung.

Aufgrund der vielschichtigen Ergebnisse dieser Befragung wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche aus Mitgliedern von Koloniekommmissionen und des Vorstandes sowie dem Geschäftsführer besteht und sich Kooperationsgruppe

nennt. Sie hat den Auftrag, die in der Befragung geäusserten Anliegen zu analysieren und Vorschläge zu erarbeiten. Die ausgewogene Zusammensetzung der Gruppe garantierte, dass in den folgenden, zum Teil heftigen Diskussionen die verschiedenen Meinungen eingebracht werden konnten. Diese Auseinandersetzungen führten zu Erkenntnissen, Vorschlägen und Anträgen an den Vorstand. So wurde als Beispiel beantragt, die Koloniekommmission über die Vermietungsrichtlinien zu informieren. Um die Koloniekommmissionen erneut einzubeziehen und weitere Anregungen und Rückmeldungen im persönlichen Gespräch zu erfahren, organisierte die Kooperationsgruppe eine Arbeitstagung.

Am Beschte Zäme

Mit diesem Motto soll ausgedrückt werden, dass nur die aktive Zusammenarbeit aller Gremien untereinander Vertrauen und positive Ergebnisse gewährleisten kann und dass der Weg genossenschaftlich miteinander beschritten werden muss.

In einem einführenden Referat von Christine Zollinger (Leiterin der Kooperationsgruppe) wurden die Grundzüge eines neuen ABZ-Modells vorgestellt. Diese beinhalten:

- Ein neues Selbstverständnis und Reglement für die Koloniekommmissionen mit mehr Rechten.
- Schaffung einer zentralen Koordinations- und Sekretariatsstelle für die Koloniekommmissionen.
- Eine Delegiertenversammlung der Koloniekommmissionen mit einer Kooperationsgruppe als Ausschuss.



Aktive Frauen und Männer engagieren sich für ein gemeinsames Ziel: Genossenschaftliches Zusammenleben.

Thesen zur Diskussion

- Die Koloniekommmission hat nichts anderes zu tun als Feste zu organisieren.
- Die Koloniekommmission verwaltet ihr Kolonielokal selber.
- Die Koloniekommmission bestimmt die Hausordnung selbst.
- Die Koloniekommmission hat für die Kompostierung zu sorgen.
- Die Koloniekommmissionen werden bei grösseren Renovationen in die Planung miteinbezogen.
- Die Koloniekommmission kann bei der Vermietung von Wohnungen Empfehlungen abgeben.

In Arbeitsgruppen wurden anschliessend Thesen zu einem neuen Reglement diskutiert, Thesen, die – zum Teil provozierend – helfen sollten, sich der Rolle der Koloniekommmissionen bewusst zu werden. Der rege und intensive Erfahrungsaustausch ging an den Mittagstischen weiter. In der abschliessenden Plenumsdiskussion zeigte sich, dass die Arbeit der Kooperationsgruppe einem Bedürfnis entspricht und weitergeführt werden sollte. Insbesondere sollen von dieser Gruppe ein neues Koloniekommmissionsreglement erarbeitet, die Sekretariatsstelle angeregt sowie ein Informationsblatt aufgebaut werden. Zudem konnte die Arbeitsgruppe viele Inhalte der Diskussion für die zukünftige Arbeit aufnehmen. An der Tagung war eine Stimmung des Aufbruchs spürbar. Eines Aufbruchs in eine neue Mitverantwortung der Koloniekommmission, hin zu den Wurzeln des genossenschaftlichen Gedankens der Selbstbestimmung und Basisdemokratie.